

Ein letzter Tanz

Von -Menami-

Kapitel 8: Tag 4 - Ein Lächeln ist die schönste Sprache der Welt (3/3)

Mamoru zog hastig seine Hand zurück, während Bunny ihr Kleid zu Recht strich. Erst dann wagte es Mamoru, sich todesmutiges dem Schultertipper zu stellen.

„Ja?“, fragte er leise, um die anderen Kinogäste nicht zu stören. Eine Oma stand vor ihm, hatte die Hände in die Hüfte gestemmt und funkelte ihn dermaßen wütend an, dass Mamoru glaubte, gleich gehe der Kinosaal in die Luft.

„Was erlauben Sie sich eigentlich?“, schrie die Oma. Übrigens Oma. Wahrscheinlich war es eine Hausfrau Mitten in ihren Vierzigern, aber wer konnte das heutzutage schon so genau einschätzen.

„Ich werde ja wohl noch...!“

Ja, was würde er ja wohl noch dürfen? Seiner Freundin im Kino an die Wäsche gehen und ihr mit Handgriffen klar machen, dass er sie begehrte?! Er grübelte noch weiter über eine perfekte Formulierung nach, doch die Oma redete sich längst in Rage: „Sex haben! Im Kino!“ – „Wir haben keinen Sex“, warf Mamoru kleinlaut ein. Was in jeglicher Hinsicht stimmte.

„Die Jugend von heutzutage!!! Hat keinerlei Schamgefühl mehr und hat Sex überall!!!!“ Mittlerweile hatte sich der ganze Saal zu ihnen herumgedreht. Kein Kinogast interessierte sich mehr für den Film, sondern fand die Diskussion der beiden wesentlich spannender.

„Jetzt übertreiben Sie aber ein bisschen“, flüsterte Mamoru und hob abwehrend seine Hände. „Sie hätten ja nicht hinsehen müssen.“

Gott, was für bescheuerte Argumente fielen ihm eigentlich manchmal an? Wie dumm konnte er eigentlich sein? Er hörte, wie Bunny anfang zu lachen, nach ihrer Tasche griff und anschließend aufstand.

„Los, wir verschwinden“, flüsterte sie. Mamoru ließ sich das nicht zwei Mal sagen und eilte hinter ihr her. Die Omi – er blieb einfach bei der Bezeichnung, auch wenn sie bei Weitem nicht so alt war – fluchte noch weiter und zog langsam den Unmut der anderen Gäste auf sich. Mamoru war das Recht so. Sollte sie ruhig eins auf den Deckel kriegen.

„Du bist verrückt!“, rief Bunny, sobald sie das Kino verlassen hatten und an der frischen Luft waren. Mamoru beschwerte sich noch einige Augenblicke lang über das verloren Geld der Eintrittskarte, weil sie den Film nicht einmal zu Ende gesehen hatten, doch Bunny raubte ihm den Atem zum Sprechen, als sie ihm einfach ein Kuss entlockte.

„Beruhig dich, Mamoru!“

Mamoru sah sie verwirrt an. Er hatte seine Bunny wirklich viel zu lange falsch eingeschätzt. Sie war wesentlich lockerer und entspannter, als er gedacht hatte. Und mal davon abgesehen hatte sie es gerade wirklich genossen, als er sie berührt hatte (vielleicht war ja doch nicht so ein Trottel im Verführen, wie Motoki ihm die ganze Zeit einreden wollte).

„Es war echt schön gerade“, fügte sie lächelnd hinzu und ließ sich verliebt in die Arme nehmen. Mamoru umschloss seine Arme um ihren zierlichen Körper.

Ja, vielleicht war er seinem Ziel doch nicht so weit entfernt... Drei Tage blieben ihm noch!

Am Abend löste Mamoru wie versprochen noch das Dritte Treffen ein, wie er am Morgen angekündigt hatte – den Nachtspaziergang. Doch er hatte sich bewusst dagegen entschieden, heute noch einen Versuch zu starten, Bunny zu verführen. Egal, wie eilig er es hatte, auf den einen oder anderen Tag kam es dann nun wirklich nicht mehr an. Und lieber ein schönes, perfektes erstes Mal, als ein überstürztes.

Bunny hatte seine Hand genommen und lief glücklich neben ihm durch den Park. Gelegentlich sprang sie über eine Pfütze und hielt sich dann mit aller Kraft wieder an ihm fest (ein Wunder, dass er sich bei ihren waghalsigen Sprüngen und Festkrallen noch nicht die Schulter ausgerenkt hatte), aber immerhin war es jetzt trocken.

„Ich frage mich, was du der Oma noch so alles an den Kopf geworfen hättest“, sagte Bunny vergnügt.

Aha. Da war also noch jemand der Meinung, dass es sich um die wertige Frau um eine Oma gehandelt hatte. Mamoru beschloss, die Bezeichnung so stehen zu lassen und nicht mit ihr ausdiskutieren, dass sie mit Sicherheit noch gar keine war.

„Ich hätte die Diskussion auf jeden Fall gewonnen“, kommentierte Mamoru und entlockte Bunny ein solch herzhaftes Lachen, dass er sich glatt neu in sie verliebte.

Die Frau war einfach einzigartig. Und da brauchte ihm nicht einmal das Schicksal vorschreiben, dass sie sowieso zusammen kamen und Chibiusa zeugen würden, er hätte sie auch ohne Zukunftsvorhersage genommen.

„So lustig ist das nun wirklich nicht“, fügte Mamoru hinzu.

„Ich liebe dich!“, sagte Bunny lächelnd, lehnte sich zu ihm und gab ihm einen Kuss. Mamoru musste nicht einmal antworten, das Erwidern des Kusses zeigte ihr sowieso, dass er genauso empfand.

Tja, Herr Chiba, jetzt fehlt wirklich nur noch der Sex.

Ein, zwei, hundert Regentropfen holten sie zurück in die Realität. Bunny löste sich von Mamoru und hielt sich maulend die Hände über den Kopf.

„Ich habe natürlich keinen Regenschirm dabei!“

„Ich auch nicht“, musste Mamoru nehmen und packte sie bei der Hand.

„Komm, ich bring dich schnell nach Hause, Mondgesicht!“

Lächelnd ließ sich Bunny mitziehen.

Als Mamoru Bunny abgesetzt hatte und selbst nach Hause eilen wollte, war er bis auf die Haut durchnässt. Also gab er auf, sich großartig zu beeilen und ließ sich weiter nass regnen. Mal davon abgesehen war es bis zu Motoki bei Weitem nicht so weit wie bis zu ihm... Nun... Er kramte sein Handy hervor und rief ihn an.

„Hallo, altes Haus!“, begrüßte ihn Motoki.

„Du, es regnet in Strömen und ich bin gerade in deiner Nähe. Kann ich vorbei kommen und wieder abdampfen, wenn es weniger regnet?“

„Klar.“

„Es wird aber nichts passieren“, stellte Mamoru klar. „Ich rufe dich nur an, weil du – aus welchen Gründen auch immer mittlerweile – noch mein bester Freund bist.“

„Natürlich wird nichts passieren. Und hey, du hast dich ja wohl selbst für die Abmachung entschieden.“

„Ja, aber ich mache dich dafür verantwortlich, dass ich so dämlich bin.“

Mamoru wich einer Frau aus, die eilig an ihm vorbei lief und blieb schließlich vor Motokis Haus stehen.

„Ich kann ja wohl nichts für deine Dummheit“, protestierte Motoki lachend.

„Deine färbt aber ab! Also, ich bin jetzt da und klingel an.“

Motoki bekam sich gar nicht mehr ein vor Lachen. „Brauchst du nicht, wenn du vor der Tür stehst, mache ich dir jetzt auf. Bis gleich.“

Mamoru kam tropfend in seine Wohnung und konnte sein Shirt schon auswringen.

„Willst du es ausziehen?“, fragte Motoki grinsend. Mamoru schüttelte seinen Kopf.

„Ich geb dir auch eins von mir. Jetzt stell dich nicht so an“, sagte Motoki und führte ihn ins Schlafzimmer. Er warf Mamoru ein Handtuch und Sachen zum Wechseln hinzu.

„Ich habe übrigens einen richtig guten Tag mit Bunny gehabt“, erzählte Mamoru.

„Oh, ihr macht Fortschritte?“, erkundigte sich Motoki. Stolz nickte Mamoru.

„Ich gewinne die Abmachung mit Sicherheit!“

„Abwarten, Großer“, lachte Motoki. „Noch hatte ich ja keine richtige Gelegenheit, dir meine Künste zu zeigen.“

Abwehrend verschränkte seine Mamoru die Arme vor seiner Brust, was lächerlich aussah, wenn er bedachte, dass er sowohl Handtuch als Klamotten in den Händen hielt.

„Ich lasse mich darauf ja sowieso nicht ein!“

„Zieh dich um, ich koch uns einen Tee und dann machen wir uns einen Männerabend. Und keine Bange, ich werde ganz artig sein und das Zimmer verlassen, während du dich ausziehst.“

Mamoru sah ihm ewig lange skeptisch hinterher und drehte sich noch sicherheitshalber mit dem Rücken zur Tür. Ja, er liebte Bunny. Aber ein ganz, ganz winzig bisschen war es schon aufregend und etwas anderes, Erfahrungen auch mit Motoki auszutauschen...

Gott, was in seinem Gehirn funktionierte eigentlich nicht richtig?

Mamoru zog sich das nasse Shirt vom Kopf. Es war dann doch ein wenig unangenehm zu tragen und er war froh, dass er in trockene Sachen schlüpfen konnte. Als er sich umgezogen hatte und sich umdrehte, stieß er mit Motoki zusammen.

Sie standen nur wenige Millimeter voneinander entfernt.

„Ich wollte nur sagen, dass der Tee fertig ist“, flüsterte Motoki, machte aber keine Anstalten, einen Schritt nach hinten zu gehen.

Mamoru auch nicht.

Er sah in seine Augen, langsam wanderte sein Blick Richtung Lippen und blieb dort haften. Er musste nur... Küssen zählte mit Sicherheit nicht als Verführen. Nur...

Mamoru versuchte sich innerlich zu wehren, versuchte sich nicht von dem Rausch einnehmen zu lassen.

Er konnte Motokis Atem spüren, seinen heißen Atem...

Mamoru schluckte. Doch er konnte sich nicht mehr wehren.

Langsam näherten sich ihre Lippen aufeinander zu...